EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Sonntagskirche | 15.11.2026 08:55 Uhr | Daniela Kirschkowski

# Süßes für die Seele

Guten Morgen.
Heute habe ich ein süßes Jubiläum für Sie. Vielleicht sitzen Sie sogar gerade am Frühstückstisch und halten den Anlass in der Hand - falls Sie Ihren Kaffee oder Tee mit Zucker trinken. Der Zuckerstreuer wurde genau heute vor 70 Jahren zum Patent angemeldet.
Seit dem 15. November 1956 versüßt diese Erfindung also unseren Alltag. Oder fällt - wer hat’s nicht erlebt - scheppernd in die Tasse, weil der Deckel nicht richtig drauf ist. Das fällt mir als erstes zum Zuckerstreuer ein. Wobei mir gerade auffällt: Gibt’s eigentlich noch Zuckerstreuer? Früher standen die auf jedem Tisch im Café oder Restaurant. Jetzt bekommt man meistens eher so Tütchen mit Zucker, oder?
Ist wahrscheinlich hygienischer. Denn besser dosieren kann man die auch nicht wirklich: Ist doch entweder immer zu viel oder zu wenig drin. Beim Streuer kam auch immer entweder nichts raus, weil Klumpen drin waren, oder gleich mit einem Schwung zu viel.
Ich hab mir ja inzwischen angewöhnt, möglichst ganz drauf zu verzichten. War am Anfang komisch, Kaffee und Tee ohne Zucker. Aber man weiß ja heutzutage: Ist nicht so gesund. Ist fast überall drin, schmeckt aber dem Körper überhaupt nicht, nur der Seele. Was wiederum auch schön sein kann.
Genau genommen war Zucker ja schon immer ein Seelenmittel. Schon im Mittelalter tat Zucker der Seele gut - denn wer viel davon hatte, galt als reich. Zucker war teuer. Ein Luxusgut aus Asien, das sich nur Adel und Königshäuser leisten konnten.
Die breite Bevölkerung verzichtete aber auch nicht auf Süßes. Die Menschen griffen dabei auf das zurück, womit man sich schon zu biblischen Zeiten das Leben versüßte: Honig. Honig war überall verfügbar, wo es Bienen gab. Also fast überall. So wie heute jeder Zucker kennt, kannten die Menschen damals Honig.
In der Bibel wird Honig häufig genannt. Im Alten Orient war er bekannt und begehrt, aber auch rar. Deshalb ist Honig in der Bibel ein Sinnbild für etwas Kostbares und Gutes. Deshalb heißt es von dem Manna in der Wüste, dem Himmelsbrot, das die Israeliten laut Bibel auf ihrer Wanderschaft ernährt hat: Es schmeckte süß wie "Honigkuchen“. (2. Mose 16,31). Und das Ziel der Reise der Israeliten wurde beschrieben als das Land, in dem "Milch und Honig fließen“. (2. Mose 3,8)
Das Kostbare und Gute, das sinnbildlich Süße steht dabei in der Bibel immer in Verbindung mit Gott: Mit Gottes Fürsorge, mit Fülle und Fruchtbarkeit, mit Segen und Sorge für Leib und Seele. "Wie süß sind meinem Gaumen deine Worte, Gott, mehr als Honig in meinem Mund!“ besingt jemand die wohltuende Nähe Gottes in einem Lied. (Psalm 119,103).
Und selbst wer mit Gott nicht so viel anfangen kann, entdeckt in der Bibel, womit wir einander das Leben versüßen können: "Freundliche Worte sind Honig: süß für den Gaumen und gesund für den ganzen Körper.“ (Gute Nachricht, Sprüche 16,24)

In diesem Sinn: Möge Ihre Seele heute Süßes finden. Gerne mit weniger Zucker, mehr mit Menschlichkeit und Gottes Segen.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze